

Politikai  
röpiratok.

167.



3058  
et. Beckh.

# Entlarvte Priester,

167

vielleicht noch zu rechter Zeit.

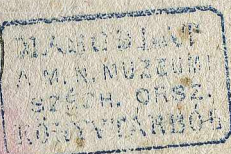
1572

Für

# Ungarns Landesväter.

*Fried. Knyphausen*

Aus des *Trent* Feder und Herzens.



2.  
H. 57235087

Pest, im Juli 1790.

25

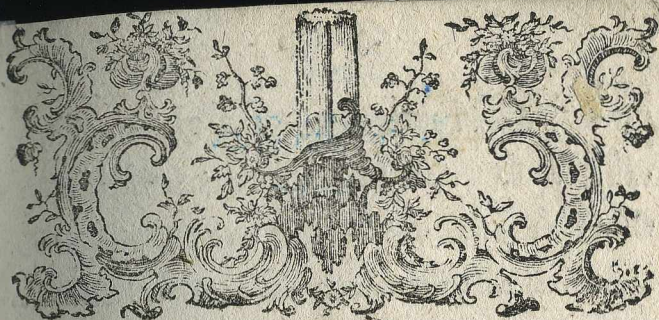
13,058.

Oct. Szék.

DE BALLYAI GEZA

EX  
Bibl Com.  
F. Széché-  
nyi.

FŐVÁROSI  
KÖNYVTÁR  
1942



Das schwarze Ungeheuer, das in der Dummheit Macht,  
Mit schlaunen Eulenblick uns zu berücken wacht:  
Der Priester Herrschgeist, der bei uns vermummt erscheint,  
Vor dem die Wahrheit flieht, die Tugend schutzlos weinet,  
Bricht, da der Menschenwitz ihr Fabelreich zerstöhrt,  
Da halb Europa wacht, und ihre Macht entehrt:



Da die Vernunft ihr Recht aus ihren Fesseln windet,  
 Mit Höllekliff hervor, da wo sie Blödsicht findet.  
 Betrogne Ungarn! wo? — Seht Gottes schwere Hand  
 Droht euch mit Priestermacht, und peitscht das Vaterland.  
 Der Fanatismus stürmt, die Dämme sind zerrissen:  
 Der Ungar wird ein Sklav, und soll es selbst nicht wissen.  
 Ein Volk, das Königen mit Kühnheit widerspricht,  
 Kennt doch im Priesterock, Tyrannen Ränke nicht.  
 Gekrümmt, im Joche blind, kämpft es für Theologen,  
 Die seiner Ahnen Wahn, durch fromme List betrogen,  
 Und ehrt den ärgsten Feind, der seine Güter raubt,  
 Der Wissenschaft verschmeckt, und forschen nicht erlaubt,  
 Der lacht, wenn alles weint, aus Drangsal, Vortheil sauget  
 Und im gesunden Staat als Bürger nirgends tauget.  
 Der einen Bösewicht von Sivasen absolvirt:  
 Und einen frommen Schemm beschützt zum Himmel führt.  
 Warum? Weil er geglaubt, was er gebot zu glauben:  
 Und dem, der redlich lebt, soll Gott den Himmel rauben.  
 Weil er, was Paulus lehrt, im andern Sinn verstand,



Und nicht was Rom befiehlt, zu glauben Ursach fand.  
Kein Brüder! Unser Gott verlangt nur Christen Sitten,  
Wer Bürgerpflicht erfüllt, darf von Ihm Huld erbitten.  
Wer Sein Gesetz befolgt, erhält auch sichern Lohn:  
Verläumdung, Gleisnerey, wirkt nie vor seinem Thron.  
Er kennt der Menschen Herz, Er weiß wie Priester denken,  
Und auch der Ungarn Glück nach seinem Zweck zu lenken.  
Der edle Dulbungsgeist macht nur die Staaten blühen:  
Gott richtet, nicht der Mensch. Kein Pfaff darf sich bemühen,  
Wo kluge Obrigkeit dem Unsinn Schranken setzt,  
Und nur der Wüterich das Schwert der Zwietracht weget,  
Kein Kreuzzug war sein Werk, kein Blutbad sein Gebot,  
Was Glaubenselfer würgt, befriedigt keinen Gott,  
Der Sanftmuth lehrt und liebt; nur Eigennuz der Pfaffen,  
Reizt guter Menschen Wuth, und gab den Bütteln Waffen.  
Des Priester heilig Amt, beschränkt sich am Altar.  
Da wo er weiter greift, droht sicher die Gefahr,  
Für Ihn, für seinen Zweck, in Bürgerblut zu wählen,  
Und nie ein Menschenherz für Menschenglück zu fühlen.



Wacht auf betrogenes Volk! reiß dem die Larve ab!  
 Der Staaten Eintracht stöhrt! sonst steht der Freiheit Grab,  
 Die euch so heilig ist, für solche Männer offen,  
 Die auf Posaunenschall gewiß vergebens hoffen,  
 Und denkt! — Gott ist gerecht — Nur was der Mensch  
 gethan,  
 Nicht was er hier geglaubt, steht Er als Richter an.  
 Nur edle Duldung kann die Ungarn glücklich machen,  
 Und der, der anders lehrt, wirkt für der Hellen Rachen,  
 Geiz, Herrschsucht, Gaukelei, Stolz, Überwitz und Tand,  
 Macht Kirchenschätze voll, das Volk intollerant.  
 Echt Brabant! spiegelst euch! dann schaudert klug zurück!  
 Da wo der Priester herrscht, schiebt alles Bürgerglück.  
 Hat nicht der Glaubenszank die halbe Welt zersthöhret?  
 Und unsern guten Gott durch Grausamkeit entehret?  
 Starb nicht der beste Fürst von eines Clemens Hand?  
 Was Navailles gethan, ist gleichfalls weltbekannt.  
 Was Damien nur halb als Jesuit wellbrachte,  
 That Mallagriba auch, der hinterm Altar lachte,



Was Böses ist geschehn, das nicht ein Priester that? (\*)  
 Wo er die Fahne führt, folgt Aufruhr und Verrath.  
 Das was ihm widersteht, wird aus dem Weg geräumt,  
 Und fromm vollbringt er das, was seine Bosheit träumet.  
 Macht doch die Augen auf! geblendet Volk! und seht,  
 Wohin der Scepter sich in Ungarns Gränzen dreht!  
 Der König soll die Last der schweren Krone tragen:  
 Doch wie er herrschen darf, soll er den Papst erst fragen.  
 Für wen beschützt ihr sie mit so viel Heldengeist?  
 Für dessen Willkühr der Monarchen Sklaven heißt.  
 Sklav sey Er seiner Pflicht! doch nicht der fremden Bösen,  
 Die unserm Unterthan in Ungarn Schranken setzen.  
 Wenn Samuel für den Thron, den Eselstreiber wählt,  
 Hebt Saul, weil ihm die Macht sich selbst zu schützen  
 fehlt,  
 Die Aristokratie schickt sich nte für die Ungern:  
 Im Priesterkönigreich sieht man das Volk verhungern.  
 Hier taugt nur ein Monarch: Schränkt seine Willkühr

ein!

(\*) Haller.



Nur dann, wann dieß geschieht, kann Ungarn glücklich  
seyn.

Nur der ist Patriot, der ächte Freyheit schüzet:

Das Volk zur Arbeit treibt, und selbst nicht müßig  
sitzt.

Verdient ein Bischof wohl mehr als ein Palatin,

Der Erste Mann im Staat? Doch reißt er zehnfach hin,

Was treuer Bauern Schweiß für Tisch und Pracht er  
schwinget,

Der das dem Staat entreißt, was er dem Priester bringet,

Entsetzlicher Betrug! wenn uns das billig scheint,

Wo unsers Volkes Fleiß, um Schutz vor Raubsucht weint,

Und dreifach Zehnten frohnt! wo Müßiggänger prassen,

Die für den Nahrungsstand kaum Nothdurft übrig lassen.

Wenn dann das Vaterland Schutz, Trost, und Hilfe  
braucht,

Dann sind die Brüste leer, von Priestern ausgeaugt.

Wer hält die Krönung auf? Wer nährt die Widersprüche?

Und wer verdient mit Recht der Patrioten Flüche?



Ist nicht die Klerisey? die Schwelgerkeit gebähret,  
Die nur im Lüben fische, und Zwietrachts Quellen nähret?  
Was jeder Ungar wünscht, um Wohlthat fest zu gründen,  
Muß leider! Widerstand bei Orthodoxen finden.

Wirkt nicht der Eigennutz, so ist's Verfolgungslust,  
Die vaterländischer Treu allein gefährlich ist.

Nur da verstummt sie ganz, wo man den Plan aufdeckt,  
Und der nicht belssen kann, im Raullorb Geiser lecket.

Der Priester sorgt sich nie um Wohlthat für den Staat,  
Der stets wenn Rom befahl, auf Bruderleichen trat.

Fragt man ihn jetzt um Rath: was wird er anders lehren?  
ren?

Als durch mehr Eigensinn das Uebel zu vermehren.

Er ist kein Biedermann; Sein Stand erlaubt es nicht,  
Drum stopft die Ohren zu, wenn er im Rathe spricht.

Les't was ein Ungriech Herz, da ich dies schreibe, fühlet,  
Das mit dem Kummer so, wie mit der Freude spielet.

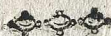
So Brüder! schreibt ein Mann, der wo dies Herz gebeut;  
Wenn gleich die Hölle droht, die Wahrheit niemals  
schret.



Und Wahrheit ärgert den, der nur das Taglicht scheuet,  
 Und in der Finsterniß dem Menschenrecht entweihet.  
 Da stürmt die Priestermuth, wo sie durch Nebel bricht,  
 Doch Freude! die Gefahr lähmt meine Feder nicht.  
 Hab ich in Ungarn längst mein Gut, mein Recht ver-  
 loren?  
 Hab ich den Ungarn gleich die Treue nie geschworen?  
 So schätz ich doch ein Volk, das Ruhm und Liebe werth  
 Den edeln Freiheitstrieb im Heldenbusen nährt.  
 Glaubt meinem Ehrenwort — Nie werd ich euch betrügen;  
 Mein guter Willen kann verächtlich unterliegen,  
 Nur meine Tugend nicht. Sie trotzt auch Fürstenmacht,  
 Und schlummert nie verzagt, wo ein Tyrann erwacht.  
 Ein Schwur erfüllt nur blind, was böse Menschen wollen;  
 Ein Menschenfreund muß nie der Arglist Opfer zollen.  
 Ein kleiner Geist erschrickt: Der Große sieht, und lacht;  
 Und wer viel Länder kennt, verabscheut Eigenmacht.  
 Mit Geld, mit Hofgunst kauft der Fürst, der Priester  
 Stimmen;



Wo blöde Seelen schon in Vorurtheil glimmen.  
Der ist kein Edelmann, der vor dem Starken schleicht,  
Der Wahrheit untreu wird, der bey Bedrückung weicht:  
Wenn Gift, Gewalt und Dolch, des Weisen Pflicht be-  
stürmet,  
So weiß er, daß sein Recht ihn gegen Macht beschirmt,  
Erkennt die Welt ihn nicht? und stirbt er arm wie ich?  
So bleibt der Nachruf mir. — Mein Herz belohnet mich.  
Und stürb ich jetzt als Greiß durch fremmer Pelester  
Rache,  
So ist mein Ende schön für die gerechte Sache.  
Weil keine edle That mir Reue wecken kann,  
Dann steht die Ohnmacht noch den Ungarn seufzend an,  
Und ruft — Benutz die Zeit! — Mein Ziel ist bald  
vollendet:  
Wenn gleich bei grauem Haar mein Schicksal sich nie  
wendet,  
Ich zittere dennoch nicht. Längst bin ich Lebens satt:  
Doch der sucht nicht den Tod, der Lust im Wohlthun hat.



Dieß sey mein Schwanenlied, für euch ihr Landesväter!  
 Wer anders lehret als ich, dem züchtigt als Verräther!  
 Ein Schmeichler war ich nie: Jetzt fordert nicht zu viel,  
 Sonst bricht der Bogen gar, und ihr erreicht kein Ziel.  
 So spricht, so lehrt ein Mann, der Welt und Menschen  
 kenne,  
 Und der in Wirklichkeit dem Ungarn gutes gönnet.  
 Setzt unsern Leopold die Krone auf das Haupt!  
 Der wie ein Vater denkt, was Christus lehrte, glaubt.  
 Der die Verdienste schätzt, kein Menschenrecht verletzet,  
 Und sich als Fürst gebeut, wenn Er uns Schranken setzt,  
 Er ist kein Machiavell wie man's euch glauben macht:  
 Wo böser Menschen Wiß euch zu berücken wach.  
 Er will der Ungarn Glück — dies wird kein Bischof  
 suchen:  
 Wo Ihm kein Vortheil künmt, wird er Gott selber  
 suchen.  
 Er suche mir! — Geduld! Sein Segen gilt mir gleich,  
 Wenn er mein Herz nicht rühret, so wird es niemals  
 wech.



Und dieses wird gewiß die Priester Art verehren,  
Die für das Vaterland dem Volke Tugend lehren,  
Und selbst auch Bürger sind. — Nun tadle wer da will!  
Der Kluge steht gewiß hier in Gedanken still.  
Ist mir gleich nicht ein Dorf in Ungarn überblieben,  
So bleibt mein Name doch in manches Herz geschrieben.  
Und dieses sey mein Lohn! — Lacht mich jetzt niemand  
an?

Dann sagt bei meiner Gruft — —

Hier ruht ein Biedermann.

E t e n k.



DE BALIACI GÉZA.

1871  
MAY 10  
1871



